

# Schauplatz

Auch das noch!

## Flugzeugcrew schmuggelt Drogen

**Melbourne** In Australien hat die Polizei einen mutmasslichen Ring von Drogenschmugglern ausgehoben, an dem auch Beschäftigte von Flugzeug-Crews aus Malaysia beteiligt sein sollen. Insgesamt wurden in Melbourne acht Verdächtige festgenommen, wie die Grenzpolizei gestern mitteilte. Dazu gehören nach einem Bericht des TV-Senders ABC mindestens zwei Beschäftigte der Fluggesellschaft Malindo Air. Ihnen wird zur Last gelegt, Heroin und synthetische Drogen für mehr als 12,5 Millionen Euro nach Australien geschmuggelt zu haben. Die Crew-Mitglieder sollen das Rauschgift am eigenen Körper durch den Zoll gebracht haben. (sda)

## Skitourengeher tot geborgen

**Zuoz** Ein Skitourengeher ist gestern tot aus einem Lawinenkegel im Gebiet Val d'Es-cha bei Zuoz GR geborgen worden. Er wurde seit Sonntag vermisst. Der 27-jährige slowakische Alpinist war am Sonntag kurz vor 11 Uhr alleine von Zuoz aus in Richtung Val d'Es-cha unterwegs. Er war am Abend nicht zurückgekehrt. Daraufhin hatte sein Ferienbegleiter die Rega alarmiert. (sda)

## Kiebitz ist Vogel des Jahres



Der Kiebitz. Bild: Michael Gerber/Key

**Schweiz** Der Schweizer Vogelschutz SVS/Birdlife Schweiz hat den Kiebitz zum Vogel des Jahres 2019 gekürt. Der Vogel mit der kecken Feder auf dem Kopf war fast ausgestorben. Dank Zusammenarbeit zwischen Naturschützern und Landwirten erhält der Kiebitz nun wieder eine Chance. Im Jahr 2005 lebten in der Schweiz nur noch 83 Brutpaare, wie Birdlife Schweiz gestern mitteilte. 2018 waren es wieder 204 Brutpaare. (sda)

ANZEIGE

**Jahresabo  
«Zentralschweiz  
am Sonntag»  
für Fr. 168.–  
Tel. 041 429 53 53.**

Print · Online · Mobile

# Wissenschaftler sollen Stadt kühlen

**Singapur** Die Temperaturen im tropischen Stadtstaat steigen ständig und machen den Finanzplatz unattraktiv. Experten der ETH entwickeln jetzt innovative Methoden, um Singapur herunterzukühlen.

Ulrike Putz, Singapur

Es ist ein Januarmorgen in Singapur, 8 Uhr. Das Thermometer zeigt bereits 27 Grad Celsius, gegen Mittag werden – wie jeden Tag – etwa 32 erwartet: In Singapur, das nur wenige Kilometer nördlich des Äquators gelegen ist, gibt es keine Jahreszeiten. Doch obwohl das Wetter in Singapur meist vorhersehbar ist, hat der Meteorologische Dienst des Inselstaates in diesen Tagen für Schlagzeilen gesorgt. Dessen Langzeitbeobachtungen haben gezeigt, dass die Temperaturen hier über die vergangenen Jahre deutlich gestiegen sind. So war 2018 mit 27,9 Grad Durchschnittstemperatur das heisseste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen. Die Insel heizt sich pro Dekade um 0,25 Grad Celsius auf, das ist doppelt so schnell wie der Rest der Welt.

Grund dafür ist die dichte Bebauung der nur 50 mal 30 Kilometer grossen Insel mit 5,5 Millionen Einwohnern. Auch die vielen Raffinerien produzieren viel Wärme: Das für Tanklastschiffe äusserst verkehrsgünstig gelegene Singapur gehört zu den grössten Erdölverarbeitern weltweit.



Konkrete Massnahme für das Klima: In Singapur dürfen maximal 600 000 Autos verkehren.

Bild: Guowen Wang/Getty

man Städte in den Tropen herunterkühlen kann.

Das Thema sei äusserst relevant, sagt Gerhard Schmitt. «Schon bald werden 90 Prozent der Menschheit in den Tropen oder Subtropen leben, die meisten davon in Megacities.» Der Energieverbrauch in diesen Städten müsse gedrosselt werden, nicht nur, um das Weltklima zu schonen, sondern auch, um das Leben in dicht bebauten Städten erträglich zu machen. Singapur testet an sich selbst Methoden,

wie man der weltweiten Stadterwärmung am besten zu Leibe rücken kann. Die ETH-Forscher in Singapur haben dafür zuerst die grössten Hitzequellen verortet.

### Dunkler Asphalt saugt die Sonnenstrahlung auf

Wer in der Nähe von Industrieanlagen oder an grossen Parkplätzen wohnt, schwitzt mehr. Die Temperaturen liegen hier teils bis zu 7 Grad höher als anderswo. «Strassen sind wie Fussbodenheizungen für Städte. Der

dunkle Asphalt saugt die Sonnenstrahlung auf», sagt Schmitt.

Abhilfe sollen zum Beispiel Windkorridore schaffen, mit denen Städteplaner dafür sorgen, dass die Seebriese auch ins Inselinnere vordringt. Einfache Mittel könnten grosse Wirkung entfalten, sagt Schmitt. «Wenn alle Dächer mit reflektierender Farbe gestrichen würden, könnten wir die Temperatur unserer Berechnung nach um 1,3 Grad drücken.»

Singapur wird mit harter Hand seit der Staatsgründung

von derselben Partei gelenkt. Weil die Elite durchaus umweltbewusst ist, konnte Singapur durchsetzen, was anderswo am Protest der Bürger scheitern würde: So ist die Zahl der zugelassenen Autos bei 600 000 gedeckelt. Für das Klima sei eine solche Massnahme ein Segen, sagt Gerhard Schmitt. «Und wenn wie angekündigt bald alle Autos, Busse und Lastwagen mit Strom fahren, werden wir die Temperatur um 1,5 bis 2 Grad senken können.»

Leute

### Netrebko und ihr Ehemann singen am Opernball



**Wien** Opernstar Anna Netrebko wird am 28. Februar mit ihrem Ehemann Yusif Eyvazov bei der Eröffnung des Wiener Opernballes auftreten. Die russische Sopranistin sei «begeistert und glücklich», richtete Dominique Meyer,

Direktor der Wiener Staatsoper, gestern in ihrem Namen aus. Die Opernsängerin wird zuerst «Il bacio» von Luigi Arditi und dann gemeinsam mit Eyvazov noch «O soave fanciulla» aus «La Bohème» von Giacomo Puccini singen. Es ist bereits der dritte Auftritt der 47-jährigen beim Opernball, für Eyvazov ist es eine Premiere. Das Paar ist zudem bald in der Schweiz zu sehen: Am 4. Februar wird es das Schweizer Publikum im KKL Luzern beehren. (sda)

## Rabenaus wundersame Erlebnisse



# Luzern

## «Gwand» soll im April stattfinden

**Mode** Das Festival «Gwand» kehrt zurück. Wie Organisatorin und Modeschöpferin Suzanna Vock bestätigt, wird der Mode-Event vom 25. bis 28. April durchgeführt. Hauptveranstaltungsort ist Luzern – und zwar in der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Emmenbrücke sowie in Locations in der Stadt. Daneben sind weitere Events geplant. «Wir sind ein internationales Festival und versuchen uns auch entsprechend zu vernetzen», erklärt Vock. Sie spricht etwa von Nebenveranstaltungen in Laax oder in Mailand. Weiter soll etwa eine Londoner Ausstellung nach Luzern gebracht werden.

«Gwand» fand insgesamt elfmal statt, zum letzten Mal 2004. Ein Hauptsponsor führte danach Events auf eigene Faust durch. Nun will es Suzanna Vock wieder



«Gwand»-Organisatorin Suzanna Vock. Bild: Dominik Wunderli

wissen. Ursprünglich hätte es bereits vor knapp einem Jahr so weit sein sollen, dann wurde der Termin verschoben und schliesslich auf Frühling 2019 gelegt.

Die Beweggründe für die Veranstaltung seien diesmal andere als vor gut 20 Jahren. «Damals ging es darum, Schweizer Designer zu vernetzen», erklärt Vock. Später habe das Festival internationalen Charakter angenommen. Dieses Image soll nun einer neuen Mission zum Durchbruch verhelfen. Diesmal geht es Vock um die Nachhaltigkeit in der Mode-Branche. «Wir leben in einer verschwenderischen Gesellschaft. Unsere Ressourcen gehen aus, und wir kaufen Kleider, die unter katastrophalen Bedingungen und teilweise unter Sklavenarbeit hergestellt werden», sagt sie. Das Festival soll somit zum Augenöffner werden, dass es auch anders gehe. «Wir versuchen, nachhaltige Designer so bekannt zu machen, dass die Leute ihre Kleider kaufen und dass andere unter Druck geraten.» Die Jury werde die Nachhaltigkeit der einzelnen Arbeiten genau prüfen. Mehrere Preise sollen vergeben werden. In welchem Umfang stehe noch nicht fest.

### Stehplatz-Tickets ab 20 Franken

Das Festival sei auf ein breites Publikum ausgerichtet. So werde es auch Stehplatz-Tickets zu erschwinglichen Preisen ab 20 Franken geben. Verzichtet das Festival also auf Glamour? «Nein, auch das muss Platz haben», sagt Vock. Tickets soll es rund einen Monat vor dem «Festival Gwand 2019» zu kaufen geben. Zur Finanzierung möchte die Veranstalterin im Moment keine Details sagen. Nur so viel: «Modissa Zürich ist ein Hauptsponsor.» (zf)

# Die Seniorenuni ist beliebt wie nie

**Luzern** Während andere Seniorenuniversitäten in der Schweiz stagnieren, nimmt bei jener in Luzern die Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr zu. Für den Boom gibt es gleich mehrere Gründe.

Yasmin Kunz

yasmin.kunz@luzernerzeitung.ch

Sie sitzen schon eine halbe Stunde vor Vortragsbeginn an einem Tisch und diskutieren. Hanspeter Marzer (86) aus Stans und Hans Bucher (69) aus Luzern. Die beiden sind langjährige Besucher der Seniorenuniversität in Luzern. Marzer ist seit 20 Jahren mit dabei, Bucher seit rund fünf Jahren. Auf dem Programm steht ein Referat von Pirmin Meier zur Geschichte der Sexualität in der Zentralschweiz. Rund 100 Seniorinnen und Senioren sind anwesend. Das Interesse ist gross – und das ist kein Einzelfall. Denn: Es gibt immer mehr wissbegierige Senioren in unserer Region. Das belegen die aktuellen Zahlen der Seniorenuniversität Luzern. Der Verein Seniorenuniversität Luzern zählt heute rund 4000 Mitglieder, vor fünf Jahren waren es 3400 und im Jahr 2008 erst 2500. Die heutige Seniorenuniversität wurde vor gut 20 Jahren gegründet (Ausgabe vom 6. September 2018).

Zum Vergleich: Die Seniorenuniversität Zürich registriert seit Jahren 2500 Senioren. An der Uni Basel sind die Zahlen mit rund 1300 auch seit Jahren stabil. Und an der Uni Bern bleiben die Mitgliederzahlen seit rund zehn Jahren mit maximal 1000 Mitgliedern auf demselben Niveau. In Luzern ist ein Besuch der Seniorenuni bereits ab dem 50. Altersjahr möglich. Da es hierbei nicht um ein Studium mit Prüfungen und Abschluss geht, ist die Teilnahme offen für alle, unabhängig von ihrer Vorbildung.

### Doppelt so viele Vorträge wie andere Unis

Warum die Seniorenuni Luzern besonders viele Mitglieder registriert, führt Michel Hubli, der die Seniorenuniversität seit 2017 leitet, auf das breit gefächerte Angebot zurück. «Wir bieten eine Auswahl von 80 Vorträgen. Dazu kommen ebenso viele mehrteilige Seminare. Auch Exkursionen, Sprachkurse und Kulturreisen gehören zum Angebot.» Verglichen mit anderen Seniorenunis in der Schweiz ist dieses Angebot tatsächlich reichhaltig. Das bestätigen auch die beiden Senioren aus Stans und Luzern. Peter Bucher kommt vor allem bei den Kulturreisen ins Schwärmen. Zudem lobt er die «ausgezeichneten Referenten». Dem schliesst sich die 57-jährige Helene Steinmann aus Zell an. Seit ihr jüngstes Kind erwachsen ist, habe sie Zeit, ab und zu einen Vortrag zu besuchen.

Zum Vergleich: Die Seniorenuni Basel etwa bietet zwischen 42 bis 44 Vorträgen pro Jahr. Ähnlich sieht es mit 40 Vorträgen bei der Seniorenuni Bern aus. In Zürich ist das Angebot mit 50 etwas höher als in Bern und Basel. Auch bezüglich Kosten gibt es klare Unterschiede: In Basel etwa zahlt ein Senior für eine Einschreibgebühr pro Jahr 180 Franken. Ein Einzeleintritt kostet 20 Franken. In Zürich beläuft sich der Jahres-



Die Seniorenuniversität genießt jeweils Gastrecht in der Universität Luzern – hier im Hörsaal 1.

Bild: Corinne Glanzmann (Luzern, 14. Januar 2019)

beitrag auf 120 Franken. An der Seniorenuniversität Bern beträgt die Gebühr gar nur 80 Franken pro Jahr. Der tiefe Preis sei nur deshalb möglich, weil praktisch alle Leistungen ehrenamtlich erbracht werden, sagt die Präsidentin der Stiftung Seniorenuni Luzern, Pasqualina Perrig-Chiello. 20 Stellenprozent werden von der Universität Bern bezahlt, die übrigen Kosten gehen zu Lasten der Stiftung.

In Luzern hingegen ist die Gebühr nicht pauschal geregelt. Die Senioren bezahlen einen Mitgliederbeitrag von 50 Franken. Damit erhalten sie für die einzelnen Vorträge eine Reduktion von sechs bis acht Franken. Ohne Mitgliedschaft kostet der Eintritt für eine Vorlesung 18 Franken.

### Hubli: «Vieles geschieht auf ehrenamtlicher Basis»

Wie viele Vorträge ein Senior im Durchschnitt pro Jahr besucht, weiss Michel Hubli nicht mit Sicherheit: «Es gibt Personen, die besuchen pro Woche dreimal einen Vortrag und andere kommen einmal monatlich.» An der Seniorenuni Basel besucht ein Senior pro Jahr in der Regel 25 Vorträge. In Luzern würde das mit dem Mitgliederstatus mit Abo 300 Franken kosten. Feststeht: Vielbesucher greifen in Luzern wohl tiefer in die Tasche als andernorts.

Gemäss Michel Hubli sei die Gebühr allerdings noch nie eine Diskussion gewesen: «Bildung ist ein kostbares Gut, und dafür bezahlt man gerne etwas.» Der ehemalige Rektor der Kantonschule Sursee weist zudem darauf hin, dass die Hintergrundfinanzierung einen wesentlichen Einfluss auf die Gebühren hat und Vergleiche mit anders orga-

## «Bildung ist ein kostbares Gut, und dafür bezahlt man gerne etwas.»

### Bildung ist gut für die Gesundheit

«Gebildete und informierte Luzerner sind positiv für den Kanton», sagt Regierungsrat Reto Wyss (CVP). Er schätzt das Angebot der Seniorenuniversität Luzern und hält fest: «Die Bevölkerung nimmt auf diese Weise aktiver an politischen und gesellschaftlichen Leben teil und leistet einen wichtigen Beitrag zum volkswirtschaftlichen Wohlstand des Kantons.» Bei der älteren Bevölkerung habe dieses Angebot zudem einen präventiven Charakter: «Aktive Teilnehmer wirkt sich positiv auf die körperliche und psychische Gesundheit aus.» Unter der Voraussetzung einer besseren Finanzierung kann Wyss sich vorstellen, künftig wieder einen kantonalen Beitrag zu sprechen. «Im Sinne einer Anerkennung für den Beitrag, den die Seniorenuni im Kanton Luzern leistet.» (kuy)

### Geschichte und Kunst besonders begehrt

Künftig dürfte die Teilnehmerzahl der Seniorenuni in Luzern noch steigen. Michel Hubli sagt: «Die Babyboomerjahrgänge kommen jetzt ins Pensionsalter.» Das heisst, der Platz an der Uni und in den Räumen am Schweizerhofquai 2 dürfte bald knapp werden. Dessen ist sich Hubli bewusst. «Wir werden eine noch bessere Auslastung unserer Angebote anstreben, und allenfalls müssen neue Räume dazumietet werden. Das wäre wiederum eine Kostenfrage.» Rege besucht seien insbesondere Vorträge zu geschichtlichen Themen und zur Kunst. Ebenfalls beliebt seien philosophische oder weltpolitische Themen. Michel Hubli sagt: «Bei gewissen Vorträgen platzt der Saal schon heute aus allen Nähten.»



Michel Hubli  
Präsident Seniorenuni Luzern